Main-Echo vom 12.07.2022 Seite 11

Borussia Mönchengladbachs Torwartlegende Wolfgang Kleff fordert von Farkes Team unbedingten Einsatzwillen. »Die Spieler müssen sich wehren«

Interview

Foto: - (dpa)

Mönchengladbachs Klaus-Dieter Sieloff (l-r), Torwart Wolfgang Kleff und Hartwig Bleidick (Nummer 5) klären vor dem Gladbacher Tor während des Bundesligaspiels beim 1. FC Köln. Gladbach ist nach dem Sieg im Spitzenspiel neuer Tabellenführer.

Es ist der Morgen nach dem Jubiläumsfest der Odenwälder Fohlen in Ober-Ramstadt (Kreis Darmstadt-Dieburg). Per Telefon erreichen wir Wolfgang Kleff kurz vor der Heimreise. Die Torwartlegende von Borussia Mönchengladbach beantwortet bereitwillig Fragen zur aktuellen Situation bei dem Fußball-Bundesligisten. Und der 75-Jährige ist dabei, wie man es erwarten durfte, sympathisch, unverstellt, kritisch, voller Humor.

Ihre Einschätzung als Gast der 20-Jahr-Feier der Odenwälder Fohlen: Welche Performance hat Deutschlands größter Mönchengladbach-Fanclub da abgeliefert?

Kleff: Es war so, wie ich es mir nicht vorgestellt habe - es war sehr gut! Fanclubs kann man ja zwiespältig sehen. Das bei den Odenwälder Fohlen war Fanclub-Zivilisation! Hervorheben muss ich die Organisation. Und ich war angenehm überrascht vom Ambiente. Der Hügel, Blick über die Landschaft, Holzhäuschen, die da aufgebaut waren. Die Unterkunft war wunderbar renoviert, und ich hatte seit 30 Jahren erstmals ein Zimmer ohne Fernseher. Hervorragend!

Es war so, wie ich es mir nicht vorgestellt habe - es war sehr gut!

In der vergangenen Saison waren die Gladbach-Fans mit vielen Auftritten der Borussia sehr unzufrieden. Welchen Fan-Auftrag nehmen Sie als Repräsentant des Klubs mit zurück an den Niederrhein

Kleff: Die jüngere Vergangenheit war nicht schön für die Fans. Allein durch Corona und die Art und Weise, wie sich die Mannschaft dargestellt hat. Nicht der Verein! Dass man nicht gut spielt, kann passieren und ist im Prinzip gar nicht so schlimm. Das verzeiht der Fan. Aber wenn man auf dem Spielfeld eine gewisse Ergebenheit, Lustlosigkeit, Inkompetenz zeigt, dann wird's kritisch. Im Sport will man gewinnen. Wenn man diesen Willen nicht sieht, dann fühle ich mich veräppelt. Verlieren gehört zum Sport, wie man sich dabei aber dargestellt hat, war katastrophal.

Wolfgang Kleff, ehemaliger Torwart von Borussia Mönchengladbach.
Foto: Roland Weihrauch

Heißt im Umkehrschluss: Genau das gilt es abzustellen?

Kleff: Ja. Ich muss als Spieler meinen persönlichen Ehrgeiz zeigen, dass ich gewinnen will. Wenn ich das nicht tue, wenn drei, vier Spieler das vermissen lassen, dann hast du keine Mannschaft mehr. Wir müssen zurückfinden zu mannschaftlicher Geschlossenheit. Die Spieler müssen sich wehren. Dann können sie am Ende bei einer Niederlage mit erhobenem Haupt vom Platz gehen und sagen, die anderen waren besser! Das erwarte ich. Dabei ist es mir piepegal, was die verdienen. Das einzige, was zählt, ist, sich als Mannschaft zu präsentieren und das Bestmögliche zu versuchen.
Wenn man diesen Willen nicht sieht, dann fühle ich mich veräppelt.

Seit Monaten wird spekuliert, welche Spieler den Verein verlassen. Embolo, Jonas Hofmann sowie Publikumsliebling Yann Sommer sind im Gespräch. Sollten nicht Hofmann und Sommer zwingend gehalten werden?

Kleff: Ich gehe mal davon aus, dass der Stamm, der Kern, also die Spieler, die sich gut dargestellt haben, für den Verein auflaufen. Es ist für mich schon primär, dass solche Leute vorneweggehen und der Mannschaft erhalten bleiben. Der Verein muss erkennen, wer wichtig für ihn ist, und diese Spieler längerfristig binden. Schiebt man das zu lange auf, dann ist der Spieler in einer besseren Position, weil er keine Ablöse kostet und für andere Vereine interessant wird. Sei er noch so mittelmäßig!

Der Mannschaft kam eine gesunde Hierarchie abhanden. Wer sollte kommende Saison unbedingt Verantwortung tragen?

Kleff: Jeder, aber auch jeder sollte Verantwortung tragen. Nur dann kann ich meinen Charakter zeigen, als Sportler, als Mensch. Dann werden auch Fehler akzeptiert. Stellt ein Spieler sich lustlos dar und macht dann Fehler, dann gehört er nicht mehr ins Team. Ein Trainer muss also erkennen, wie sich ein Spieler einbringt. Eine Hierarchie gab es vergangene Saison nicht. Die Spieler waren alle zu sehr mit sich selbst beschäftigt. Einer der von der Persönlichkeit her vorneweggehen kann, ist Christoph Kramer. Aber er hatte die Form nicht. Wir hatten keinen Leader. Man könnte Sommer nehmen, aber er ist Torwart. Es braucht einen Führungsspieler, einen, der Einfluss aufs Mittelfeld nimmt, das Spiel an sich reißt und der Mannschaft auch mal sagt: Hört mal, so geht's nicht weiter! Fußballspielen ist so einfach. Jeder muss nur das einbringen, was er kann. Der eine ist ein guter Techniker, der andere ein guter Kopfballspieler oder guter Treter. Wenn jeder das zeigt, was er kann, dann fühlt er sich auch wohl. Also packt es an!

Muss der Kader vor dem Saisonstart nicht zwingend verkleinert werden - erstens, um Einnahmen zu generieren, zweitens, um wieder eine Hierarchie hinzukriegen und die Zahl unzufriedener Spieler klein zu halten?

Kleff: In jeder Mannschaft gibt es Spieler, die nicht in die Stammelf aufrücken. Borussia Mönchengladbach hat viele junge Spieler, die können nicht unzufrieden sein. Die müssen erstmal anfangen, sich durch Trainingsleistung in die Mannschaft zu spielen. Was bei uns versäumt wurde, ist, Verträge frühzeitig zu verlängern, bei Matthias Ginter zum Beispiel, der zuletzt aber auch ein bisschen von seiner Leistung abgerückt ist. Für mich war er immer ein guter, zuverlässiger Spieler. Kein großer Künstler, aber zuverlässig. Das ist ganz, ganz wichtig!

Schaffen die beiden Neuzugänge Ko Itakura und Oscar Fraulo den Sprung in die Stammelf?

Kleff: Man kann den Kicker als Beleg nehmen. Seit 100 Jahren wird immer nur gut verpflichtet. Da ist zu lesen: Neuverpflichtung! Neuverpflichtung! Mein Traumverein! Mein Traumverein! Ich lach' mich kaputt. Ich hab' noch nie gelesen. Oh, wir als Verein haben aber blöd eingekauft! Das heißt: Neue Spieler werden erst mal als gut verkauft. Das aber müssen sie erst beweisen. Sie müssen den Willen und Ehrgeiz haben, daran arbeiten, das hinzubekommen. Ich erwarte von 18-, 19-Jährigen nicht, dass sie gleich Weltmeister werden, aber sie müssen zeigen, dass sie es wert sind, in einer Profimannschaft aufzulaufen. Ganz einfach! Die Wahrheit liegt unten auf dem grünen Rasen. Dort zeigt sich am Ende, ob man gut eingekauft hat oder nicht.

Wenn jeder das zeigt, was er kann, dann fühlt er sich auch wohl. Also packt es an!

Welches Nachwuchstalent könnte denn in den Kreis der Stammkräfte aufrücken? Rocco Reitz etwa oder...

Kleff: ...kann ich abkürzen! Ich gehe da nicht nach Namen, ich muss die Spieler sehen, dann kann ich sie beurteilen. Rocco Reitz wurde genannt. Natürlich, er bringt sich gut ein. Ob das auf Dauer Bestand hat, muss sich zeigen. Wenn einer heute ein gutes Spiel hinlegt, wird das hochgespielt. Dann heißt es sofort: Nationalmannschaft! Früher musste man sich das über zig Spiele, zwei, drei Jahre erarbeiten. Vor einer Saison kann ich zu neuen Spielern gar nichts sagen!

Zum neuen Trainer Daniel Farke: Welche Stärken konnten Sie bei ihm wahrnehmen?

Kleff: Kann ich nicht sagen! Ich kannte ihn nicht.

Hat er als Trainer eine Handschrift?

Hat er Ausstrahlung?

Steht er am Spielfeldrand, die Hände in den Taschen, lässt alles über sich ergehen? Oder geht er mit, läuft gar als Rumpelstilzchen herum? Ein Trainer muss bei den Spielern erst einmal für die Kondition sorgen, die ich vergangene Saison sehr vermisst habe. Zum Laufen kann ich jeden bringen, durch Training. Dann hat er mehr Kraft, mehr Substanz, mehr Selbstvertrauen. Der Trainer muss der Mannschaft seinen Stempel aufdrücken. Eines fand ich ganz gut bei Farke, ich war nicht persönlich dabei, habe es nur gelesen, hoffe aber, dass es stimmt: Er hat gesagt, dass künftig in der Kabine Deutsch gesprochen wird! Das hat mich überzeugt. Als ich in Uerdingen Torwarttrainer war, in der 2. Liga, haben Tschechen und Slowaken nur in ihrer Landessprache gesprochen. Die waren am Lachen und am Reden, ich wusste gar nicht, was die wollen. Das ist nicht richtig. Wenn ich in einem Land bin, wo ich arbeite und mein Geld verdiene, muss ich so schnell wie möglich die Sprache lernen. Auf dem Feld muss ich mich ja auch manchmal unterhalten.

Der Frage-Klassiker: Wo sehen Sie Borussia Mönchengladbach nach der Saison 2022/23?

Kleff: Das kann ich seriös nicht beantworten, weil ich die letzte Saison noch im Kopf habe, die nicht prickelnd war. Ich sage: Schlechter kann es nicht werden, denn dann ginge es gegen den Abstieg. Spielen sie besser, was ich hoffe, dann gehört die Mannschaft in die Peripherie UEFA-Cup! Und da gehört Gladbach hin.- Manfred Weiß